

Laibacher Zeitung



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 18 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Winkelschtrasse Nr. 16; die Redaktion Winkelschtrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Schwierigkeiten einer Verbandsoffensive.

Der Neuen „Züricher Zeitung“ wird aus Mailand berichtet: Der Vierverband gedenkt im Frühjahr mit einem bis jetzt unerhörten Aufwand an Menschen und Material eine Offensive zu unternehmen, von der er das Kriegsende erhofft. Zweck der Tagung in Rom war es, sich über die Front zu einigen, auf der diese Offensive durchgeführt werden soll. Der Vierverband wird die Taktik seiner Gegner insofern nachahmen, als er im Gegensatz zur allgemeinen Offensive des letzten Jahres, diesmal an einer einzigen Stelle seine Sturmtruppe einsetzt, und auf den übrigen Fronten defensiv bleibt. Diese Taktik setzt ein Bewegungsheer voraus, wie es in der italienischen Presse schon früher empfohlen wurde. Ob einer der Verbündeten allein die Aufgabe auf sich nimmt, dieses Bewegungsheer zu stellen, erscheint fraglich. Zugunsten dieser Annahme spricht einzig die Ansammlung großer Truppenmassen auf dem von den Engländern besetzten Sektor der Westfront.

Wahrscheinlich ist die Bildung einer aus Truppen der verschiedenen Heere bestehenden Vierverbandarmee. Dieses Projekt stößt aber auf Schwierigkeiten, weil die öffentliche Meinung Italiens einer Entsendung italienischer Truppen außer Landes ablehnend gegenübersteht. Die Beteiligung Italiens an der Expedition von Salonichi läßt sich deshalb nicht als Gegenbeweis anführen, weil sie den besonderen Zielen der Orientpolitik dienlich war. Von einer weiteren Vertiefung des Einheitsgedankens im Vierverband erwartet Italien, wie einflussreiche Blätter erklärten, nicht einen Appell an seine Reserven, sondern eine ihm nützliche, den hohen artilleristischen Ansprüchen der italienischen Front entsprechende Zuteilung von Kriegsmaterial. Ja, noch mehr, in Italien fragt man sich, ob nicht die italienisch-österreichische Front die geeignete Stelle wäre, die der kommenden Offensive den sichersten Erfolg verspreche.

Eines geht aus diesen Kommentaren und Anspielungen klar hervor: Trotz der Erkenntnis, daß jeder Teilerfolg eines der Verbündeten letzten Endes

in seinem Wert vom Gesamterfolg des Vierverbandes abhängt, kann die öffentliche Meinung Italiens ihr Ideal des nationalen Krieges nicht preisgeben. Das Einverständnis zu einem Plane, der vom italienischen Generalissimo verlangte, den Krieg gegen Österreich defensiv zu führen, um Truppen für eine Offensive an der Westfront herzugeben, könnte dem italienischen Volke nur unter dem Drucke einer unerbittlichen Notwendigkeit abgerungen werden. Für eine große Offensive auf dem Balkan wäre Italien sicher eher zu haben, schon weil sie ihm Gelegenheit böte, direkt gegen Österreich zu kämpfen, u. weil auch auf dem Balkan für Italien bedeutende Interessen auf dem Spiele stehen. Aber erst in diesen Tagen ist darauf hingewiesen worden, wie intensiv die Expedition von Salonichi den karg bemessenen Schiffsraum der Vierverbandflotte beansprucht und in wie viel größerem Maße sich das Übel zeigen würde, wenn der Vierverband neue Verstärkungen auf dem Balkan einsetzen wollte. Kurzum, die Kommentare der italienischen Blätter bestätigen die Ansicht, die auf der Abhängigkeit von Deutschland beruhende Einheit, der die Zentralmächte zum großen Teile ihre Erfolge verdanken, lasse sich im Vierverband nicht durchsetzen.

Die Umgestaltung des rumänischen Kabinetts.

Von der italienischen Grenze wird der Pol. Kor. geschrieben: Der Eintritt Dale Jonescus in das umgestaltete rumänische Kabinett ist unerwartet gekommen, da die „Times“ kurz vorher aus Jassy berichtet hatte, Jonescu habe sich von Bratianu vollständig losgesagt und beabsichtige von Rußland aus für die Interessen Rumäniens tätig zu sein. In manchen politischen Kreisen besteht die Meinung, daß diese Ankündigung eine Einflußnahme der englischen und der russischen Diplomatie Bratianu schließlich zur Aufnahme Jonescus ins Kabinett bestimmt haben dürfte. Aus einer in italienischen Blättern wiedergegebenen Unterredung mit dem neuen Minister verdient, außer Ausfällen gegen Carp und Marghiloman, eine These Jonescus zur Rechtfertigung des rumänischen Krieges hervorgehoben zu werden. Der Krieg bewies, wie er ausführte, daß Rumänien in seinen bisherigen Grenzen nicht habe auskommen können

und habe daher versuchen müssen, eine günstigere politische Grenze gegen die Monarchie auf nationalitätlich-irredentistischer Grundlage zu erlangen. Diese Polze scheint Jonescu bei den Italienern entlehnt zu haben. Auch diese haben ihren Verrat an Österreich-Ungarn durch die Behauptung zu rechtfertigen versucht, daß Italien die Gelegenheit des Weltkrieges ergreifen mußte, um seine Grenzen, die der Monarchie offen stehen, zu verbessern. Es ist schwer zu begreifen, daß die beiden Verräter den Mut haben, mit solchen Behauptungen, die doch gerade durch die jetzigen Kriegstatsachen widerlegt worden sind, aufzutreten. Waren doch die Rumänen in der Lage, plötzlich in Siebenbürgen einzubringen, und die Italiener hatten die Möglichkeit, vitale Bahnlinien der Monarchie anzugreifen. Nicht strategische Notwendigkeiten haben Rumänien gleichwie Italien zum Eintritt in den Krieg angetrieben, sondern nackte Raubgier und die falsche Meinung, daß die Stunde für eine leichte Befriedigung dieser Sucht gekommen sei.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Jänner.

Obgleich die Einnahme von Focsani von der französischen Presse seit einigen Tagen als bevorstehend angekündigt worden war, wird sie doch mit großer Enttäuschung aufgenommen. Die Blätter geben zu, daß der Druck der Armeen der Mittelmächte ungemindert fort-dauere und daß die Sereth-Linie auf das äußerste bedroht sei. Der „Temps“ fragt bekümmert, ob es Rußland gelingen werde, wenigstens am Pruth wieder festen Fuß zu fassen.

Das Wolff-Bureau meldet: Am 10. Jänner haben unsere Seestreitkräfte den holländischen Dampfer „Zuypport“ (847 Bruttoregistertonnen), von Rotterdam nach London bestimmt, nach Zeebrügge eingebracht. Die Ladung enthielt u. a. Baumwollwaren, Öl und Getränke.

Aus London, 10. Jänner, wird gemeldet: Bei einer friedensfreundlichen Versammlung die Snowden und Ramsay MacDonald gestern abends in Baalhamstow abhielten, wurden die Redner durch die Anwesenden fortwährend unterbrochen. Eine Anzahl Soldaten stürmte die Tribünen und trieb Snowden und MacDonald hinaus.

Creibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(53 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Tag rückte vor — es trat Tauwetter ein, und ein jäher Sturm brauste ums Haus.

„Wie soll das alles enden?“ dachte Marka bei sich und betete und fluchte in einem Atem, betete für die arme, junge Frau, die so tief unglücklich war, und fluchte der Dirne, die den Ehefrieden störte. Dabei lief sie alle Augenblicke vor die Tür — endlich gegen Abend raffelte Martiöel heran, aber allein.

„Um Jesu willen, was ist geschehen?“ schrie sie ihm entsetzt entgegen. Martiöel kroch mühsam aus seiner Bunda. Er war ganz steif, die eisigen Winde hatten ihm gehörig zugeföhrt.

„So eine Leuteschinderei — da paß' ich und paß' ich, die Nacht durch und den ganzen Tag — so eine Fopperei!“ schimpfte er, während er die Pserde ausspannte.

„Jesús Maria, so redet doch — was ist mit dem Herrn los?“ rief Marka ganz verzweifelt.

Martiöel wandte ihr das gelbe, magere Gesicht zu, „Wo der Herr is . . . Hej je, wo wird er sein? Nach Raab is er ja wohl ja, und ich hab' g'schaut und g'wartet, mich nicht g'traut die Pserde auszuspannen, und da — nun ja — da kam ja wohl die Depesche, wie die Herren sagten.

Er schüttelte den Schnee von seiner Bunda, nahm sie auf den Arm und führte die Pserde in den Stall.

Marka ließ ihn in Ruhe. Sie wußte es, im Augenblick war von ihm nichts herauszukriegen.

„So ein Wetter!“ Marka bekreuzte sich. „Es ist noch niemand da.“ log sie, als sie wieder bei der jungen Frau eintrat. Sefla war nun doch erwacht und hatte nach Anton gefragt.

Angstvoll fuhr sie im Bettje auf. Die Gefahr für Antons Leben schreckte sie mehr als alles andere. Die treue Alte packte sie an den Händen und drückte sie sanft in die Kissen. „Müßt nicht so jäh sein, liebe Herrin.“

Sefla ließ sich beruhigen; sie gab sich Mühe, nichts zu denken — trank von dem heißen Wein, den Marka ihr gab, und schlummerte wieder ein.

Es dunkelte schon — da trat Martiöel, in seine Salina gewickelt, in die Stalltür. „Hej — so ein Wetter —“ er räkelte sich ein wenig, griff nach seiner Pfeife und schritt langsam über den Hof nach dem Gesindezimmer, aus dem ein Lichtschimmer auf die Straße fiel.

„Krank soll sie sein — wie ein Stod ist sie dagelegen — hejja . . .“ er spuckte aus und schlug ein Kreuz.

In der Küche, die zugleich Gesindeküche war, fand er alle beisammen, gemütlich um einen Berg goldgelben Kukuruz versammelt. Die Mägde erzählten sich flüsternd, wie krank die Herrin sei.

In Martiöels Augen ging ein böses Leuchten auf. Während er mit einem Draht die Pfeife über den Koh-

len reinigte, glitt sein Blick auf die Stelle an der Wand, an der früher der Weinkellerschlüssel gehangen hatte, und er sagte sich — „wenn die Frau stürbe, wäre wohl der Schlüssel wieder frei.“

„Mir is leid um sie,“ hörte er Eva sagen. „Und Gott und seine Heiligen mögen sie nur in ihren Schutz nehmen, daß sie bald gesundet.“

„Gesund — die' gesund werden . . .“ sagte Martiöel mit seiner scharfen Stimme. „Müßt auch wissen, was sich da der Herr ins Haus gebracht hat. Schaut aus wie sieben teure Zeiten.“

„Sie hat aber gut ausgesehnt, wie sie ankommen is,“ warf die alte Christofiten dazwischen.

„Ja — wird ihr halt die Luft in der Mähsten nicht bekommen,“ meinte Martiöel mit bösem Lächeln.

„Redet nicht so dummes Zeug, das weder Kopf noch Füße hat,“ schalt Marka ärgerlich.

Den anderen fiel es jetzt erst auf, daß der Hausherr nicht mitgekommen war. — „Ja, was is denn nu mit dem Herrn?“ fragten alle auf einmal.

Der Kutscher zog grinsend die Schultern hoch — „weiß ich — nach Raab ist er, gleich gestern, ehe noch alles zu Ende war. Den Ball hat er nicht mitgemacht, nicht mal dabei ist er gewesen, wie 's den Tarnov hoch genommen und in der Stadt runtragen haben — ja und . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Mailand, 10. Jänner, wird gemeldet: Das Ultimatum des Bierverbandes an Griechenland läuft einer Meldung des „Corriere della Sera“ zufolge heute abends ab. Das Ultimatum enthält das Versprechen, daß keine revolutionären Truppen von der Seeherseite herangeführt werden sollen, und setzt eine Frist von 15 Tagen zur vollständigen Ausführung aller in der Note vom 31. Dezember gestellten Forderungen. Im königlichen Schlosse fand ein Kronrat statt, an dem fast alle früheren Ministerpräsidenten teilnahmen. Diese Meldung sowie eine an den „Secolo“ gelangte Nachricht sehen die Annahme des Ultimatus voraus. — Einer Reutermeldung zufolge haben die Ententemächte in ihrem letzten Ultimatum an Griechenland auch die Zuschätzung gegeben, daß die Tätigkeit der Venetianer auf Serbien beschränkt werde, die gegenwärtig von den Alliierten besetzt seien. Der Kronrat sei in Eile einberufen worden, während gleichzeitig das Kabinett zusammentrat. — Der „Matin“ schreibt zum Ultimatum der Entente an Griechenland, daß die Haltung König Konstantins, die dem Ultimatum folgen werde, gegebenenfalls Maßnahmen zeitigen werde, die zu ergreifen wir nicht zögern dürfen und die bereits in voller Übereinstimmung mit dem Oberkommando beschlossen sind, ohne daß ein neuer Meinungs-austausch notwendig wäre.

Der „Matin“ will wissen, daß auf der Konferenz in Rom der von Briand ausgearbeitete Wortlaut der Antwort an Präsidenten Wilson ohne weiteres von den Vertretern der Alliierten gebilligt worden sei. Es sei festgestellt, daß bei allen Alliierten bezüglich der Antwort auf das deutsche Friedensangebot völlige Übereinstimmung herrschte. Die Note an Wilson werde klar den Ursprung des Krieges und die Ziele der Entente darlegen. Unsere Feinde, sagt der „Matin“, werden die Antwort als schmerzliche Schlappe empfinden müssen. Das Londoner Abkommen ist lebenskräftiger als je zuvor.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auf die fünfte österreichische Kriegsleihe) haben bei der Laibacher städtischen Sparkasse u. a. des weiteren noch gezeichnet: Klara Sudabumigg in Unter-Siska 10.000 K; Andreas Zevak in Ramn 1000 K; Anna Cuden in Dragomelj 3000 K; Maria Berko in Ober-Sisk 200 K; Karl Kofolj, l. und l. Marine superior i. R., 300 K; Anton Wolf, l. und l. Fähnrich, 100 K; die Genossenschaft der Fleischhauer und Selder in Laibach 500 Kronen; die Genossenschaft der Steinkohlenhändler in Laibach 200 K; Maria Strah in Jezica 2000 K.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem vor dem Feinde gefallenen l. und l. Leutnant im JR Nr. 70 Franz Zizkovsky wurde in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (K. l. Staatsbahndirektion in Triest.) Weiland Seine Majestät Kaiser Franz Joseph hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriegsverkehr dem Assistenten Rafael Ogrin des Bahnbetriebsamtes Pola das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Brückenmeister Johann Szklamera der Bahnerhaltungssektion Görz I das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Brückenschlosser Friedrich Klaringer, den Schlossern Franz Bratus, Albin Kröll und Leopold Sever der Bahnerhaltungssektion Görz I das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Seine l. und l. Hoheit der Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Eisenbahnkriegsdienste den Stationsmeistern Philipp Gabrovsek des Bahnhofsamtes Cervignano, Ignaz Kopac des Bahnhofsamtes St. Marcin-Sap, Josef Ragode des Bahnhofsamtes Sinj, dem Maschinenmeister Feliz Senjanovic der Heizhausleitung Spalato, dem Bahnmeister Josef Vales der Bahnerhaltungssektion Görz I das Eisenerne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes für Herrn J. Mejac hat die Familie des Herrn Bürgermeisters Doktor Ivan Tavcar dem Stadtmagistrate den Betrag von 30 K für den städtischen Approvisionierungsfonds für arme Bevölkerungsteile übermietet.

— (Spende.) Herr Anton Tonejc und Frau Theresia Tonejc, Besitzer des Cafes „Europa“, haben dem Stadtmagistrate die Gebühr für Militärbequartierung im Betrage von 75,77 K zu Gunsten der Witwen und Waisen im Felde gefallener Laibacher gespendet.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes für Frau Emilie Jeuniker hat Herr Anton Skof in Laibach 50 K für die Kriegsblinden in Krain gespendet.

— (Kranzablösung.) Herr l. und l. Hauptmann Robert Haarmann hat dem Deutschen Kriegswaisenschatz anstatt eines Kranzes für seinen verstorbenen Oheim Herrn Joh. Rep. Koceli in Bischoflack 20 K gemeldet. Dem gleichen Zwecke hat Herr Arthur Mahr

anstatt eines Kranzes für seinen verstorbenen Schwager Herrn Joh. Rep. Koceli in Bischoflack ebenfalls 20 K zugewendet.

— (Eine großmütige Spende.) Herr Dr. Valentin Krisper in Laibach hat der Vermittlungsstelle für Görzer Flüchtlinge in Laibach wieder eine hochherzige Gabe übermietet, und zwar 1000 K für sich und 300 K für seine Mutter, Frau Ernestine Witwe Krisper. An diese edle Tat knüpfte er die glückliche Idee, daß diese beiden Beträge den Anfang eines besonderen Fonds zu Gunsten der unter den Flüchtlingen am meisten Verlassenen, nämlich die der armen unmündigen Flüchtlingskinder und ihrer Mütter bilden sollen, die in der Fremde die größte Not leiden. Die Direktion der Vermittlungsstelle spricht den hochherzigen Spendern sowohl für die edle Spende als auch für die zum Ausdruck gebrachte Idee den wärmsten Dank aus. Die Vermittlungsstelle begann diese Idee sofort dadurch auszuführen, daß bei der Vermittlungsstelle ein besonderer Fonds gegründet wurde, der den Namen „Fonds für Kinder der Görzer Flüchtlinge“ führt und dem auch sofort die oben angeführten Beträge als Grundbeiträge zugeführt wurden. Die Vermittlungsstelle ist überzeugt, daß die edle Tat des Herrn Dr. Krisper und seiner Frau Mutter überall ein lebhaftes Echo erwecken und weit und breit im Vaterlande viele Nachahmer finden werde. Es handelt sich ja darum, mit den zarten Kindern die Zukunft der unglücklichen Görzer Bevölkerung nach Möglichkeit zu retten. Edle Herzen! Gedenket bei jeder Gelegenheit des „Fonds für Kinder der Görzer Flüchtlinge!“

— (Die Vermittlungsstelle für Görzer Flüchtlinge in Laibach) erachtet es als ihre angenehme Pflicht, dem l. l. Bezirksgerichte in Adelsberg für die übermittelten 50 K, die aus einer Ehrenbeleidigungsklage herrühren, aufs wärmste zu danken.

— (Lederabgabe an Schuhmacher in Laibach.) Schuhmacher in Laibach erhalten Lederbezugscheine beim Genossenschaftsobmann Herrn Karl Kordelic in Laibach, Kömerstraße 6.

— (Kriegsgewinnsteuerpflichtige im Schätungsbezirk Gurkfeld.) Die Verzeichnisse jener Personen, denen seitens der l. l. Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld die Kriegsgewinnsteuer für die Jahre 1914 und 1915 vorgeschrieben wurde, werden beim Steuerreferate dieser Behörde in der Zeit vom 14. bis 28. d. M. während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen. Die Einsicht ist jedoch nur den Kriegsgewinnsteuerpflichtigen, bezw. deren Bevollmächtigten, gestattet.

— (Die Weihnachtsfeier im Vereinshause des katholischen Gesellenvereines,) die am hl. Dreikönigsfeste stattfand, nahm einen durchaus würdigen Verlauf. Die Veranstaltung beehrte Herr Landespräsident Graf Attems und der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglic mit ihrem Besuche; in Vertretung des Herrn l. l. Obersten Ritters von Bogacnik war Herr Hauptmann Povelar erschienen. Der Vereinspräsident, Herr Spiritual Alois Stroj, dankte vor allem dem Herrn Landespräsidenten für die wohlwollende Förderung der auf die Jugendfürsorge abzielenden Bestrebungen, worauf das Publikum dem Herrn Landeschef spontan eine herzliche Ovation bereite. In der weiteren Ansprache betonte der Herr Präses, daß die religiös-sittliche Erziehungsidee in den Heldentaten unserer Armeelag für Tag Proben ihrer unbeflegbaren Kraft ablege; und sie sei glücklich, sich des mächtigen Schutzes des nun in Gott ruhenden Kaisers Franz Joseph erfreuen zu haben, wie sie denn nicht minder in Seiner Majestät Kaiser Karl einen mächtigen Schirmherrn gefunden. Die Kaiserhymne, die hierauf das Publikum mit dem Gesangschor anstimmte, brauste wie ein Treuschwur durch den bis zum letzten Platze besetzten Saal. — Das Programm selbst brachte nebst mehreren Musikstücken des Tamburica-Orchesters unter Leitung des Herrn Zelocnik mehrere gut gelungene Gesangstücke des Vereinschores unter Leitung des Gesangsprofessors Delleva zum Vortrage. Das Weihnachtsspiel „B hozicni noci“ wurde flott gespielt; es gelangt auf mehrfachen Verlangen Sonntag den 14. d. um 5 Uhr nachmittags zur Wiederholung.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 504 sind schließlich noch folgende aus Krain stammende Mannschaffspersonen ausgewiesen: vom Infanterieregiment Nr. 87: LtJnf. Demsar Matthias, RgStb. verw.; LtJnf. Dermota Jakob, RgStb., tot; die Jnf. Millavovic Johann, 3., Ostanek Josef, zug. dem JR 97, 3., Gefr. Pelfhan Franz, 6., verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 97: Gefr. Zgf. Butschel Friedrich, MGW 1, verw.; Jnf. Cuf Karl, 1., tot; Jnf. Debeuc Johann, 4., verw.; Jnf. Hiti Franz, 1., Kriegsgef.; Jnf. Hren Josef, MGW 1, verw.; Jnf. Jurjevovic Josef, 4., Kriegsgef.; Gefr. Lampe Franz, 3., verw.; die Jnf. Mahnic Johann, 3., Mader Stephan, 9., tot; die Jnf. Milauc Engelbert, Mramor Johann, 9., verw.; Jnf. Potozin Johann, 9., tot; Gefr. Pozar Josef, 3., Jnf. Puc Bartholomäus, 4., verw.; Zgf. Puc Gregor, 9., tot; Jnf. Purkar Andreas, 4., verw.; Jnf. Sterk Michael, 7., tot; die Jnf. Turl Anton, 10., Tursic Alois, Urbanovic Anton, 9., Zagar

Franz, 10., Zagoda Josef, 6., verw.; Jnf. Zala Zvonimir, 3., tot; — vom Feldjägerbataillon Nr. 9: Ref-Patrl. Kofca Franz, 1. R., Kriegsgef.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 20: LtJnf. Donicel Franz, Kriegsgef. (laut Mitteilung des italienischen Roten Kreuzes gestorben, nicht legal nachgewiesen); Jäg. Vidric Josef, 1. R., Kriegsgef.; — vom lombin. Feldjägerbataillon Major Schenk: Jäg. Rojec Franz, 1. R., verw.; — vom Sappaubataillon Nr. 3, 7. R., als verwundet: die Sapp. Koschier Johann, Ofal Matthias I, Jakrajsek Ladislav; — vom Pionierbataillon Nr. 3: LtPion. Matjasic Josef, 4. R., verw.; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 2: Korp. Jakopic Matthias, 5. R., Kriegsgef.; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 3 als verwundet die Jnf.: Ebelbar Franz, 4., Demsar Binzenz, Sabrescal Simon, 10., Stele Johann, 6. R.; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 5: LtJnf. Volk Josef, 10. R., verw.; — vom Landsturmataillon Nr. 42: Jnf. Fuc Johann, MGW, verw. — Berichtigung: zur Verlustliste Nr. 362: RefOffDien. statt LtJäg. Kump Anton, JJB Nr. 7, 1. R., tot.

— (Der Mehlverkauf.) In Abänderung der gestrigen Notiz wird uns mitgeteilt, daß der Mehlverkauf statt morgen erst Montag den 15. d. M. beginnen und bis einschließlich Samstag den 20. d. M. fortgesetzt werden wird.

— (Ein neues Verfahren, Brot haltbar zu machen.) Während des Krieges ist ein neues Verfahren, Brot haltbar zu machen, erfunden und im Verkehr mit Kriegsgefangenenlagern, an die Brot versandt wurde, erprobt. Es rührt, so berichten die „Naturwissenschaften“ (Verlag von Julius Springer in Berlin), von dem Franzosen E. Fleurent her und besteht darin, daß der Teig in Röhren zu möglichst genau parallelepipedischer Gestalt geformt und dann so gebacken wird, daß eine Kruste ohne Riß entsteht. Die Backdauer ist etwas länger als die sonst übliche, damit eine vollständige Keimfreimachung des Brotes bewirkt wird; das noch heiße Brot wird dann aus dem Ofen genommen und nacheinander in zwei Bogen Papier geschlagen, so daß der zweite Bogen die sich überdeckenden Ränder des ersten wieder überdeckt. Das so eingewickelte Brot wird von neuem in den Ofen geschoben, wenn dessen Temperatur auf 120 bis 130 Grad gefallen ist, und bleibt 15 bis 20 Minuten darin. Nach dem Erkalten ist es versandfertig. Durch diese Behandlung werden Feuchtigkeit und schimmelbildende Keime vom Brot ferngehalten. Anfänglich verwandte man Pergamentpapier als Umhüllung, doch hat sich herausgestellt, daß hellgelbes, aus Zellulose und Holzstoff hergestelltes, unter Zusatz von Stärkemehl in der üblichen Weise geleimtes Papier dieselben Dienste tut. Brote, die auf diese Weise haltbar gemacht worden sind, sind in Mengen an Kriegsgefangene in deutschen Kriegsgefangenenlagern gesandt worden, und die Haltbarkeit hat dabei die Erwartungen übertroffen. Obwohl die Brote zwei Wochen unterwegs waren, erklärten sich die Empfänger über die Beschaffenheit des Brotes außerordentlich tiefriedigt, und selbst Brote, die an die Absender zurückgingen, waren vollständig tabellos, obgleich sie etwa zwei Monate unterwegs gewesen waren.

— (Trauung.) Herr G.-Fr. J. Paul Kunaber, Lehrer aus Laibach, hat sich am 7. d. M. mit Fräulein Henriette Scharz in Wien vermählt.

— (Aufgefundene Menschenknochen.) Am 2. d. M. wurden in der Waldung nächst Dobrava bei Görzach Menschenknochen aufgefunden. Neben dem Skelett lagen nebst einer russischen Militärkappe zerrissene Wäschestücke. Allem Anscheine nach handelt es sich um den Selbstmord eines russischen Kriegsgefangenen, der in der Nacht auf den 1. Oktober v. J. aus Dobrava entwichen war.

— (Unglücksfälle.) Die 16 Jahre alte Magd Moisia Berscek war beim Streuaustragen aus dem Walde in Ratovnik behilflich und lenkte einen mit Streu schwer beladenen Wagen. Als das Fuhrwerk an einer steilen Stelle in einen tiefen Einschnitt kam, wurde die Berscek, die auf keine Seite ausweichen konnte, vom Wagen an die Seitenböschung gedrückt, wobei ihr beide Oberschenkel zerquetscht wurden. — Der zwölf Jahre alte Besitzersohn Johann Snaj in Zeza wollte zu Hause zum Zeitvertreib schießen. Da er aber keinen Revolver hatte, nahm er einen hohlen Schlüssel, lud ihn mit Pulver und brachte die Ladung zur Explosion; der Knabe erlitt schwere Verletzungen in der rechten Hand. — In Verch bei Oberlaibach glitt der Tagelöhner Philipp Brhovec während der Arbeit auf dem nassen Boden einer Säge aus, fiel auf ein Eriebrod und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. — Der zehn Jahre alte Besitzersohn Franz Mertelj in Möchnach wurde beim Viehtränken von einer Kuh mit dem Horn ins linke Auge gestochen und schwer verletzt. — Auf der Martinsstraße stürzte der 56 Jahre alte Bindergehilfe Josef Kopac von einem mit leeren Fässern beladenen Wagen; ein Fass fiel auf ihn und verursachte ihm mehrere rechtsseitige Rippenbrüche. — Durch die Explosion einer Patronenhülse, die der 15 Jahre alte Bahnwächtersohn Viktor Leskovec in Adelsberg aus

Übermut zu Hause ins Feuer warf, erlitt dieser eine gefährliche Verletzung am linken Auge.

(Wegen Gelddiebstahles verhaftet.) Im Sommer v. J. wurde dem bei der Firma Sarabon bedienstet gewesenen Knecht Franz Weve in seiner Abwesenheit ein Betrag von 3200 K und ein Sparkassbüchel über 500 K entwendet. Nun wurde der Täter durch die Gendarmerie in Krainburg verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Es ist dies der 1898 in Schwarzenberg geborene Knecht Lorenz Dolenc. Das gestohlene Geld hatte der Bursche bereits vollständig verbraucht. Er hatte damit flott gelebt, sich verschiedene Kleider, Wäsche und Schuhe, dann eine goldene Uhrkette und andere Kleinigkeiten, außerdem größere Beträge verschafft.

Neue Kindervorstellungen im Kino Central im Landestheater! Ein schönes Kinderprogramm kommt im Kino Central im Landestheater morgen Samstag um 4 Uhr nachmittags und Sonntag um halb 11 Uhr vormittags und um 2 Uhr nachmittags zur Vorführung. Auch bei den Kindervorstellungen wird der zweite Teil der glänzenden Krönungsfeierlichkeiten in Budapest vorgeführt.

Heute Freitag und morgen Samstag neues Programm im Kino Central im Landestheater. Im Vordergrund des neuen Programmes steht das dramatische Schauspiel in vier Akten „Das Spiel ist aus“. Die starke dramatische Handlung dieses Films gibt Gelegenheit, das prachtvolle Spiel Alfred Abels und Tatjana Krats zu bewundern. Das Programm wird mit dem zweiten Teil der glänzenden Krönungsfeierlichkeiten in Budapest eröffnet.

Lisa Weise, der neue Filmstar. Morgen Samstag werden die Laibacher Kinobesucher mit dem jüngst entdeckten Berliner Filmstar Lisa Weise bekannt werden. Was man bisher von Lisa Weise Vorteilhaftes und Schönes hörte, bestätigt der Film „Fräulein Wildfang“, in welchem die charmante Künstlerin ihr Filmdebüt absolvierte, im vollsten Maße. Sie entzückte in diesem Film, der übrigens durch seine lustige Handlung, glänzende Durchführung und eine Reihe prächtig geschafter Aufnahmen höhere Beachtung verdient, sowohl durch ihre anmutige Erscheinung, als auch durch ihr natürliches ungezwungenes Spiel, das zu den Hauptvorzügen jeder Bühnenkünstlerin und insbesondere jeder Filmbühnenkünstlerin zählt. Nach dem ersten vielversprechenden Auftreten Lisa Weises im Film darf man von dieser Künstlerin noch viel Gutes erwarten. Jedenfalls hat die Leitung des Kino Central im Landestheater durch die Erwerbung der Lisa Weise-Serie wieder eine glückliche Hand gezeigt.

Nordiskabend im Kino Ideal. Heute Freitag den 12. d. M. findet im hiesigen Kino Ideal ein extrafeiner Nordiskabend statt. Vor allem ist das Gesellschafts-drama „... und es ward Licht“ zu nennen. Ein wirkungsvoller fünfaktiger Film, in dem Klara Wirth die Rolle einer Blinden mit rührender Innigkeit spielt. „Strohwitwenmamsell“, ein Nordiskluftspiel. Friedrich Buch spielt in diesem humorvollen Einakter wieder glänzend. „Moderne Schuhfabrikation“, ein Industriefilm, eröffnet dieses herrliche Programm, das für Jugendliche nicht geeignet ist und nur heute vorgeführt wird. — Kino Ideal.

Siebente amerikanische Riesensensation: „Schmuck der Madonna“, ein Detektivroman in fünf Akten mit Robert Warwick in der Hauptrolle gelangt von Samstag den 13. bis Montag den 15. d. M. zur Aufführung im Kino Ideal.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert der „Masbena Matica“ in Laibach.) Zu dem morgen stattfindenden Konzerte sei noch erwähnt, daß in diesem Konzerte nebst Frau J. Polak der sehr beliebte Iyrische Opernsänger aus Prag, Herr Josef Drvota in drei Auftritten mit folgendem Programm mitwirken wird: 1. a) Bizet: Arie aus der Oper „Carmen“; b) Verdi: Lied aus der Oper „Rigoletto“. 2.) Adam: Arie (Postillonlied) aus der Oper „Der Postillon von Conjunction“. 3.) Verdi: a) Romanze, b) Stretta, aus der Oper „Trovatore“. — Auf das Konzert sei nochmals aufmerksam gemacht.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen- und Spondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 11. Jänner. Amlich wird verlautbart: 11ten Jänner. Ostlicher Kriegsschauplatz: Im Bereiche der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen keine Änderung. Am Südflügel der vom Generalobersten Erzherzog Josef befehligten Streitkräfte dauert der Gebirgskampf fort. Im Sufita- und Casinu-Tale wurde unser Angriff vorwärts getragen. Nördlich der Ditoz-Straße stürmten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Stellungen. An zahlreichen Punkten bemühte sich der Feind, verlorenes Gelände zurückzuerobern. Es war vergeblich. Unsere Tagesbeute belief sich gestern in diesem Raume auf 800 Gefangene und sechs Maschinengewehre. An der Buzitza Solotwinsla wiesen unsere Feldwachen russische Jagdkommandos ab. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Der Kaiser über die Presse.

Wien, 11. Jänner. Seine Majestät der Kaiser empfing, wie bereits gemeldet, gestern das Präsidium des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“, bestehend aus dem Präsidenten Dr. Ehrlich und den Vizepräsidenten Dr. Auernheimer und Bernhard Münz. Auf die Ansprache des Präsidenten, der den Gefühlen der Huldigung für den Monarchen gezeigende Worte verlieh, das Amt der Presse kennzeichnete und ganz besonders das Wirken in diesen schweren Kriegszeiten beleuchtete, erwiderte Seine Majestät der Kaiser: „Ich anerkenne die unter den schwierigen Verhältnissen sich entwickelnde Betätigung der in der ‚Concordia‘ vertretenen Berufskreise und erwarte, daß die Presse sich stets vor Augen halten werde, daß der Patriotismus die erste Pflicht aller Staatsbürger ist. Eine patriotische Presse wird stets meines landesväterlichen Schutzes sicher sein.“

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 11. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 11. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Im Ypern- und Wytschaete-Bogen, an der Aisne, an der Somme und beiderseits der Maas erreichten die Artillerie- und Minenkämpfe zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke. Nördlich Ypern ist der feindliche Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstoß abgewiesen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße stärkerer feindlicher Patrouillen erfolglos. Bei Beaumont gelang es dem Feinde, ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen. Unsere Flieger schossen zwei englische Feißeballons ab, die brennend niederstürzten. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Lebhafter Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellungen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgens mehrere russische Angriffe und Vorstöße stärkerer Abteilungen, die reslos abgewiesen wurden. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im schwierigen Gebirgskampfe zwischen Uz- und Sufita-Tal weitere Erfolge. Mehrere Stützpunkte wurden dem Feinde entziffen. Nördlich der Ditoz-Straße nahm das Infanterieregiment N. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaute, zähe verteidigte

Höhenstellungen im Sturm. Bei Marasti und Racoasa wurde die gewonnene Linie gegen feindliche Angriffe behauptet. An Gefangenen wurden sechs Offiziere und über 800 Mann, an Beute sechs Maschinengewehre eingebracht. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen: Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung. — Mazedonische Front: Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über unsere fünfte Kriegsanleihe.

Berlin, 11. Jänner. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die fünfte österreichische Kriegsanleihe: Sie hat, wie bereits mitgeteilt wurde, nach vorläufigen Feststellungen den Betrag von 4.412.800.000 K erzielt. Voraussichtlich wird sich das Ergebnis noch günstiger gestalten, wenn die Zeichnungen in ihrer Gesamtheit berücksichtigt sein werden. Der große Erfolg der Anleihe ist ein abermaliger unwiderleglicher Beweis für die wirtschaftliche Kraft, die Oesterreich auch im dritten Kriegsjahre inneohnt. Unsere Feinde, die den Bierbund militärisch nicht zu überwinden vermögen, rechnen mit der Aushungerung seiner Völker und ihrer finanziellen Zerschmetterung. Auch diese „behelfsmäßige Kriegführung“ endet mit einem weithin vernehmlichen Fehlschlag. Dafür bietet die jüngste österreichische Kriegsanleihe einen neuen glänzenden Beleg. Mit Bewunderung beobachten wir diese Kraftäußerung unseres treuen Bundesgenossen. Sie hat wiederum dargetan, daß die Völker Oesterreichs die Lasten des Krieges nicht nur zu tragen imstande sind, sondern sie auch willig tragen und voll festem Vertrauen dem endgültigen Triumphe unserer gerechten und gemeinsamen Sache entgegenblicken.

Italien.

Zur Tagung des Bierverbandes in Rom.

Mailand, 11. Jänner. „Secolo“ veröffentlicht an leitender Stelle einen Aufsatz, in dem es heißt: Hoffentlich hat die Tagung des Bierverbandes in Rom vornehmlich die Verteidigungsfrage gelöst und für die Verteilung der verfügbaren Streitkräfte derartig gesorgt, daß jeder Kriegsführende die Mittel zur eigenen sicheren Verteidigung besitzt. Dann erst, wenn dies geschehen ist, kann man zur Entfaltung eines gemeinsamen und einheitlich geleiteten Feldzugsplanes übergehen. Leichter Optimismus und Geringschätzung des Feindes sind gar nicht angebracht. Auf die Verdrehungen, welche Deutschland als stark geschwächt, den Bestand der Donaumonarchie als gefährdet und die Türkei und Bulgarien als verzweiflungsvoll den Frieden heischend darstellen, muß man reagieren. Die feindlichen Mächte leiden allerdings wirtschaftlich und kommerziell, aber sie sind militärisch noch stark und sie haben Heere, zu mondvorianen, und angemessene Reserven, und sie bewahren die Fähigkeit, die Waffen und Munition in einer furchtbaren Menge herzustellen. Wenn sie, die auf feindlichem Boden stehen, zum Frieden neigen, so geschieht dies nicht, weil sie sich zu einer nahen Niederlage verurteilt glauben, sondern wegen der Unbilden, die ihre Zivilbevölkerung infolge der Einstellung des Handels erleidet. Was insbesondere Oesterreich-Ungarn betrifft, so sind zwar dieses und jenes czechische Regiment und gewisse Teile der Grenzbevölkerung untreu gewesen, aber sonst haben sich keinerlei gefährliche Anzeichen jener erhofften Auflösung des Kaiserreiches gezeigt, ja Regimenter aus verschiedenen und sogar widerstreitenden Nationalitäten sind einträchtig und diszipliniert. Mit dem Optimismus muß man also aufhören. Es ist gar nicht gesagt, daß die Mittelmächte nicht wieder einen stürmischen Angriff gegen die italienische Grenze versuchen werden. Gegen ihn muß man ausreichend gerüstet sein. Dies liegt nicht bloß im Interesse Italiens, sondern aller Verbündeten. Vor allem kommt also die ordentliche Lösung der Verteidigungsfrage.

Der zweite Teil der glänzenden Krönungsfeierlichkeiten in Budapest von heute Freitag bis Montag nur im Kino Central im Landestheater.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein britisches Linienschiff versenkt. — Ein Flugzeugschiff vernichtet.

London, 11. Jänner. (Reuter.) Das Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeer am 9. Jänner von einem feindlichen U-Boote versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet, 13 Mann werden vermisst. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind. — Das Flugzeugschiff („Waterplane Currier“) „Bennachree“ unter dem Kommandanten Samson wurde am 2. Jänner im Hafen der Insel Castellorizo durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. Ein Offizier und vier Mann wurden verwundet.

Der U-Boot-Krieg.

London, 10. Jänner. Der englische Dampfer „Antonie“ ist gesunken.

Paris, 10. Jänner. Der „Temps“ erfährt, daß der spanische Dampfer „Belay“ auf der Fahrt von Barcelona nach England versenkt worden sei.

Bern, 10. Jänner. „Le Nouvelliste de Lyon“ erfährt aus Madrid, daß der Hafen von Bilbao infolge erhöhter U-Boot-Tätigkeit vollständig stillgelegt sei. Der ganze Hafenverkehr stockt. Man befürchtet infolge Ausbleibens der Zufuhr schwere Störungen im Handel und in der Volksernährung. In Coruna sind am Bord eines norwegischen Dampfers 24 Seeleute vom versenkten französischen Dampfer „Alphonse Confeil“ und 20 Mann vom versenkten norwegischen Dampfer „Orholm“ eingetroffen.

London, 10. Jänner. Der englische Dampfer „Baynest“ ist versenkt worden. Auch der englische Dampfer „Lynfield“ (3023 Tonnen) wird als versenkt gemeldet.

Frankreich.

Aus der Kammer.

Bern, 11. Jänner. Dem „Lyoner Republicain“ zufolge sagt der Bericht des Abg. Viollette über die Regierungsvorlage, wonach die Regierung ermächtigt werden soll, in dringlichen Fällen durch Erlässe verfassungsmäßige Verbindlichkeiten und rechtsgültige Maßnahmen zu treffen, daß der Gesetzesantrag ein schwerer Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte des Parlamentes sei. Die Zustimmung, wonach die Regierung bei Zuwiderhandlungen gegen Erlässe ohneweiters Strafmaßnahmen treffen könne, sei durchaus unzulässig. Ein solches Recht habe nicht einmal Ludwig XIV. besessen. Die Regierung suche durch den Gesetzesantrag die Verfassung abzuändern. Eine antiparlamentarische Kontrolle dürfe nicht durchgeführt werden. Wenn Frankreich heute Gewehre, Geschütze und Explosivstoffe besitze, verdanke es sie dem Parlamente. Der Gesetzesantrag sollte von der Kammer gar nicht erörtert werden. Der Berichterstatter schlägt ein dringliches Verfahren für wichtige Maßnahmen vor, das mit der Verfassung nicht im Widerspruche stehe.

England.

Ein Informationsamt.

Rotterdam, 10. Jänner. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge melden die Londoner „Times“, der Ministerpräsident Lloyd George habe im Garten des Palastes in der Downing-Street ein Gebäude aufzuführen lassen, in dem ein Informationsamt untergebracht werden soll. Nach den „Daily News“ soll dieses Amt einen persönlichen Stab für den Ministerpräsidenten bilden und von den einzelnen Ressorts unabhängig sein, vielmehr über ihnen stehen.

Rußland.

Der Wahlpruch Galicyns.

Petersburg, 10. Jänner. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der neue Ministerpräsident Fürst Galicyn erklärte in einer Unterredung mit den Vertretern der russischen Presse, daß für ihn ebenso wie für seine Vorgänger der Wahlpruch des Augenblicks sei: Fortsetzung des Krieges bis zum vollkommen endgültigen Sieg.

Griechenland.

Annahme des Ultimatus.

Athen, 10. Jänner, 4 Uhr 30 Minuten nachmittags. (Reuter.) Die Antwort der griechischen Regierung wurde nachmittags überreicht. Griechenland nimmt das Ultimatum des Vierverbandes an.

König Konstantin an Wilson.

London, 11. Jänner. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ hat König Konstantin einen Brief an den Präsidenten Wilson gerichtet, worin er das Unrecht schildert, das Griechenland angetan wurde, und erklärte, daß er sich dem Wunsche des Präsidenten nach Friedensschluß anschließe. In dem Briefe teilte der König auch mit, daß er die Seele des Widerstandes gegen die herz- und streupelosen Mächte sei, die sein Volk dem Hungertode preisgeben.

Überschwemmungen.

London, 10. Jänner. „Daily News“ melden aus Brisbane vom 8. d., daß der Verlust an Vieh, der durch Überschwemmungen verursacht wurde, im Bezirke Clermont allein auf 40.000 Schafe und 1000 Rinder geschätzt wird.

Rom, 11. Jänner. Aus Pisa und Florenz werden große Überschwemmungen des Arno und der Nebenflüsse gemeldet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Tagesneuigkeiten.

(Die Photographie im Dienste der Anleihe.) Die gelegentlich der letzten Kriegsanleihe gemachte Propaganda zeigt oft eine Verwendung der Photographie. Während bei uns ein solches Mittel fast gar nicht nötig war, hat man besonders in Frankreich die Photographie stark zu Werbezwecken herangezogen. In den französischen illustrierten Zeitschriften wurden zahlreiche Aufnahmen französischer Soldaten in heldenhaften Posen mit einem Aufruf zur Anleihezeichnung veröffentlicht. Doch selbst vor dem Ausbruch des Weltkrieges war die Verwendung der Photographie zur Agitation für Staatsanleihen nicht mehr unbekannt. So bemerkte anlässlich der wenig glücklichen brasilianischen Anleihe des Jahres 1912 die „Daily Mail“, daß die Propaganda zu wenig wirksam gewesen sei, da man sich nicht genügend der Photographie bedient hätte. Dem modernen Menschen gegenüber sei es mehr als je nötig, mit Bildern zu arbeiten, da die großen Massen nur das glauben, was sie schwarz auf weiß sehen können. Tatsächlich wirken heute Photographien von blühenden Landschaften, reichem Erntesegen und gewaltigen Industrieanlagen weit mehr als die schwungvollsten Artikel. Hierzu kommt noch, daß das Wort beim Leser ein gewisses Maß von Verständnis und Bildung voraussetzt, während das Bild auch auf das einfachste Gemüt von Einfluß ist. Am beliebtesten sind bei Geldanleihen Photographien von Industrieanlagen, Hafenplätzen und großartigen Bankpalästen. Jedenfalls ist die Photographie mehr als je als ein wichtiges Hilfsmittel der Anleihepropaganda zu betrachten.

(Der König der Eierhamster.) Der „König der Eierhamster“ lebt nicht etwa in Deutschland oder in einem der anderen kriegsführenden Länder, sondern in den Vereinigten Staaten. Dort hat nämlich, wie „Le Journal“ zu berichten weiß, ein besonders unternehmender Mann Namens James E. Werts sich auf die Bildung riesiger Eierlager geworfen. Bisher hat er in seinem Hauptgeschäft in Chicago nicht weniger als 72 Millionen Eier gesammelt, die er zum Preise von ungefähr 1 R. 50 G. bis 2 R. für das Duzend gekauft hat und zu Beginn des Frühjahres vor der neuen Eieraison um 4 R. bis 5 R. für das Duzend zu verkaufen gedenkt. Trotz aller Beschwerden gegen dieses kaufmännisch nicht gerade einwandfreie Vorgehen verharret der geniale „Eierkönig“ bei seinem Plane mit der edlen Versicherung, daß das Publikum durch den dank seinen Aufkäufen entstehenden Eiermangel schließlich bedingungslos sich seinen Preisen werde unterwerfen müssen.

(Nur 26 Farben!) Man schreibt der „Frlf. Ztg.“: Einen eigenartigen Notschrei erläßt die Vereinigung deutscher Damenhutfabrikanten in einem Rundschreiben an ihre Mitglieder, worin sie nachträglich auf den am 25. Dezember 1916 in Geltung gesetzten Teuerungszuschlag von 15 Prozent Bezug nimmt und dann weiter klagt, daß leider die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Chemikalien und Farbstoffen die Färbereien zwingen, die Zahl der Farben der diesjährigen Farbarte auf das notwendigste Maß zu beschränken. Es können deshalb leider nur folgende Farben für Damenhüte verwendet werden: bast, creme, flachs, rosa, schiras, malve, bisam, orient, salome, zinn, metall, punta, marine, torpedo, äther, pilot, stahl, granit, lava, lorber, thor, gneis, kamelia, neger, mohn und Most. Das sind immerhin 26 Farben!

(Das folgende lustige Militärgeschichtchen) wird der „Täglichen Rundschau“ mitgeteilt: Zwei Kompagniechefs — der eine, Graf A., von seinen Leuten vergöttert, der andere, v. B., als sehr strenger Herr äußerst unbeliebt — plaudern über alles Mögliche und kommen auch auf Besichtigungen zu sprechen. Dabei fragt v. B.: „Wie machen Sie das bloß, daß Sie bei allen Besichtigungen mit Ihren Truppen immer so gut abschneiden?“ Graf A. (zögernd): „Ja, das kann ich Ihnen leider nicht verraten, Kamerad!“ v. B.: „Aber wie so denn? Das ist doch kein Dienstgeheimnis!“ Graf A.: „Das gerade nicht, aber es ist — es ist sozusagen persönlich!“ v. B.: „Aber bitte, Graf, genieren Sie sich doch nicht! Reden Sie doch ruhig!“ Graf A.: „Tja, wenn Sie's denn durchaus wissen wollen! Vor jeder Besichtigung sag' ich zu meinen Leuten: Kerls, wenn Ihr euch nicht zusammennehmt und mich blamiert, dann werd' ich abgeholt und Ihr bekommt den Herrn Hauptmann v. B.! . . . Und ich sag' Ihnen, lieber Freund, dann reißen sich die Kerls zusammen wie noch nie!“

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Benwendbarkeit als „Mollis Franzbranntwein und Salz“, der ebenjowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als feiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 280. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Postfach Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1466 4

Fräulein (Deutsch) wird zu sechsjährigem Mädchen für die Nachmittage nach Moste gesucht. Offerte unter „130“ an die Administration dieser Zeitung. 130 2-1

Wer etwas kaufen, event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht, der erreicht dasselbe am ehesten und billigsten durch eine Annonce in der Laibacher Zeitung wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Bei Milchmangel! Malztee Marke Sladin ist die gesündeste und auch billigste Säuglingsnahrung. Durch Sladin wird dem Milch- und Zuckermangel leicht abgeholfen, denn man erspart bei seinem Gebrauch zwei Drittel an Milch und ein Drittel an Zucker. — Von vielen Anerkennungen hier nur eine der Frau Emma v. Trnkoczy, Apothekergattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann. Zu haben über all. Apotheker Trnkoczy in Laibach. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken Trnkoczy: Schönbrunnerstraße 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 1019 42

Amtsblatt.

3. 40.644.

90

Rundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 7. Jänner 1917, 3. 40.644 ex 16, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Klautentieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo wird infolge der Erlasse des k. k. Veterinärministeriums vom 31. Dezember 1909, 3. 46.338/6858, und vom 26. Dezember 1916, 3. 57.166, unter Aufrechterhaltung der Bosnien-Herzegovina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der h. a. Rundmachung vom 27. Juli 1895, 3. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain Nachstehendes verfügt:

A. Wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche wird die Einfuhr von Klautentieren aus den Bezirken Gacko, Gradiška und Prnjavor und wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus den Bezirken Brčka, Derventa, Gradačac, Mostar, Sauski most, Sarajevo, Stolac und Tuzla Land nach Krain verboten.

B. Aus den wegen Verseuchung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, jedoch nur in die Stadt Laibach, unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Ausladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegovina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewicht als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Klautentieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmungs- (Auslade-) Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatiert werden sollte, werden auf Kosten des Versenders in die Aufgabestation zurückgeschickt werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus seuchenfreien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungetriebenen Zustande und mit noch anhaftenden Nieren und dem intakten Nierenfette im direkten Eisenbahnverkehre, und zwar gleichfalls nur nach dem Schlachthause in Laibach gestattet. Derlei Transporte müssen mit vorchriftsmäßigen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gebedt sein.

Übertretungen dieser Rundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, N. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Behebung der hierortigen Rundmachung vom 2. Dezember 1916, 3. 36.989, sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 7. Jänner 1917.

Stev. 40.644.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 7. jan. 1917, št. 40.644 ex 16, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Na podlagi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu se vsled razpisov c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 31. de-

cembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne 26. decembra 1916, št. 57.166, zankazujejo glede uvoza živine iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko, med tem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zankazane splošne odredbe nasproti Bosni in Hercegovini še v veljavi, nastopne odredbe:

A. Radi kuge na gobcu in parkljih je uvoz parkljatih živali iz okrajev Gacko, Gradiška in Prnjavor in radi svinjske kuge uvoz prašičev iz okrajev Brčko, Derventa, Gradačac, Mostar, Sauski most, Sarajevo, Stolac in Tuzla okolica na Kranjsko prepovedan.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Hercegovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti, dovoljen je po železnici uvoz živih prašičev v teži nad 120 kilogramov za takojšnji zakol, toda le v mesto Ljubljano pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki se pri izkladanju spoznajo nesumljivimi, morajo se prepeljati na vozovih vpreženih s konji v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prašičev iz Bosne in Hercegovine prepovedan.

C. Prevozi živih prašičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, med katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živnozdravniškem pregledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlali na stroške odposiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakočasno zaprtih okrajev Bosne in Hercegovine dovoljen je le uvoz zaklanih, nerazsekanih prašičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi samo v klavnico v Ljubljano. Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razglaša se kaznujejo po zakonu z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 2. decembra 1916, št. 36.989, je pa razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. januarja 1917.

107

Stev. 73 ex 1917.

Razglas.

V zmislu člena 28 odstavek 2 k cesarski naredbi z dne 16. aprila 1916, št. 103 drž. zak., se naznanja, da bodo izvlečki iz plačilnih nalogov o davku na vojne dobičke od večjega dohodka v letu 1914 in 1915 od

15. do vštveši 28. januarja 1917

ob uradnih urah pri tukajšnji davčni oblasti v javni vpogled razpoloženi.

C. kr. okrajno glavarstvo kot davčna oblast v Radovljici, dne 8. prosinca 1917.

3. 73 ex 1917.

Rundmachung.

Im Sinne des Art. 28 Absatz 2 der Durchführungsverordnung zur kaiserlichen Verordnung vom 16. April 1916, N. G. Bl. Nr. 103, wird hiemit bekanntgegeben, daß die Auszüge aus den Zahlungsaufträgen über die Kriegsgewinnsteuer pro 1914 und 1915 vom

15. bis inklusive 28. Jänner 1917

während der Amtsstunden bei dieser Steuerbehörde zur öffentlichen Einsicht aufliegen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde in Radmannsdorf, am 8. Jänner 1917.

Soeben erschienen:

Ein Wiener Lauten-Album. So zupft man in Wien.

Sammlung beliebter Operetten- und Wiener Lieder

ZUR LAUTE (Alois Wanjek)

Band I.

- R. Benatzky: Draußen in Schönbrunn. Lied.
- O. Straus: Es gibt Dinge, die muß man vergessen. Lied aus der Operette „Rund um die Liebe“.
- Fr. Lehár: Vilja-Lied aus der Operette „Die lustige Witwe“.
- O. Straus: Ein bisserl Liebe. Lied aus der Operette „Liebeszauber“.
- H. Reinhardt: Das Lied vom süßen Mädél aus der Operette „Das süße Mädél“.
- E. Eysler: Kommen Sie, kommen Sie, Polka tanzen. Lied aus der Operette „Der Frauenfresser“.
- L. Fall: Man steigt nach! Tanzlied aus der Operette „Die geschiedene Frau“.
- Fr. Lehár: Wüßtest du Mädchen, wie wohl das tut. Walzerlied aus der Operette „Das Fürstenkind“.
- O. Nedbal: Du kleine Fee vom Donaustrand. Lied aus der Operette „Die Winzerbraut“.
- C. M. Ziehrer: O Wien, mein liebes Wien. Walzerlied aus der Operette „Der Fremdenführer“.

Band II.

- O. Straus: Ich weiß schon, was ich möcht! Walzerlied aus der Operette „Rund um die Liebe“.
- R. Benatzky: Ich muß wieder einmal in Grinzing sein. Walzerlied.
- O. Nedbal: Lieber, kleiner Wurstelmann. Walzerlied aus der Operette „Die Winzerbraut“.
- C. M. Ziehrer: Sei gepriesen, du lauschige Nacht. Walzerlied aus der Operette „Die Landstreicher“.
- A. Kutschera: Schönau, mein Paradies. Lied.
- E. Eysler: Um den Mai herum. Lied aus der Operette „Die oder Keine“.
- L. Fall: Lied vom Schlafcoupé aus der Operette „Die geschiedene Frau“.
- O. Straus: Piccolo! Piccolo! Tsin-tsin-tsin Lied aus der Operette „Ein Walzertraum“.
- Fr. Wagner: Das ist mein Wien. Walzercouplet.
- A. Krakauer: Gold und Silber. Couplet.

Band III.

- H. Dostal: Flieger-Marsch aus der Operette „Der fliegende Rittmeister“.
- E. Eysler: Das Lied vom blauen Paradies aus der Operette „Ein Tag im Paradies“.
- O. Straus: Ein Schwipserl. Walzerlied aus der Operette „Rund um die Liebe“.
- Jos. Straus: Pfeif-Lied aus der Operette „Frühlingsluft“.
- Fr. Lehár: Wär' es auch nichts als ein Traum vom Glück. Walzerlied aus der Operette „Eva“.
- L. Fall: Gonda, liebe kleine Gonda. Walzerlied aus der Operette „Die geschiedene Frau“.
- Fr. Lehár: Was ich längst erträumte. Lied aus der Operette „Der Göttergatte“.
- C. M. Ziehrer: Verliebt. Romanze.
- A. Krakauer: Du guter Himmelvater. Couplet.
- O. Straus: Komm, komm, Held meiner Träume. Walzerlied aus der Operette „Der tapfere Soldat“.

Preis pro Band netto K 2.40, mit Postzusendung K 2.65.

Prächtige Ausstattung.

Prächtige Ausstattung.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Wichtig für jeden Staatsbürger!

Soeben erschien in neuer, 7. Auflage

Das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch

Textausgabe mit Hinweisen auf die zugehörigen Dekrete, Gesetze und Verordnungen und mit sonstigen Anmerkungen

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 3291-95e

Herausgegeben von

Dr. Gust. Scheu

Hof- und Gerichtsadvokat

Diese erheblich an Umfang erweiterte Neuauflage ist ergänzt durch die Aufnahme aller bis in die jüngste Zeit herausgekommenen Bestimmungen. Insbesondere sind in den Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916 drei Novellen zum Bürgerlichen Gesetzbuch erschienen, die den alt-ehrwürdigen Bau dieses Gesetzbuches bedeutsam verändert haben. Obwohl diese Novellen als sogenannte Notverordnungen nur provisorische Gesetzeskraft haben und der parlamentarischen Behandlung und Erhebung zum Gesetz noch harren, war es doch notwendig, diese Verordnungen in den Gesetzes-Text hineinzuarbeiten, um einen klaren Überblick über die derzeit gültigen Bestimmungen zu geben.

Vorzügliche Ausstattung, bequemes Taschenformat!

Preis geheftet K 3.20

in gediegenem Leinenband K 4.80

Vorrätig in der 3802 6

Buch- und Musikalienhandlung
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz 2.

Suche Wohnung

mit einem oder zwei möblierten
Zimmern s. Küchenbenützung.

Anträge unter „Oberleutnant“ an
die Administration dieser Zeitung. 112 2-2

Ein schön möbliertes

Monatzimmer

event. mit ganzer Verpflegung,
ist sofort zu vermieten.

Anfragen: Petersstraße Nr. 27,
I. Stock. 120 3-2

Kindermädchen oder Kinderfrau

sauber, verständig im Umgang mit Kindern,
deutsch sprechend, wird zu zwei Kin-
dern im Alter von 3 und 1 Jahr (Mädchen)

gesucht.

Anfragen: Laibach, Bleiweisstraße
Nr. 25, I. Stock. 104 3-2

Intelligentes

Mädchen

beider Landessprachen mächtig

sucht Stelle als Verkäuferin

in einer größeren Gemischtwarenhandlung.
Anträge unter „J. H. Sch. 5“ an die
Administration dieser Zeitung. 88 3-3

Soeben erschien im einundzwanzigsten Jahrgang mit völlig neuen Abbildungen:

Meyers Historisch-Geographischer Kalender 1917

Als Abreißkalender eingerichtet nebst einem Kalendarium auf der Rückseite

Mit 365 erläuterten, die Geschichte des Weltkriege 1914/16 chronologisch begleitenden
Abbildungen, historisch und geographisch denkwürdigen Landschafts- und Städtebildern,
Bildnissen, interessanten Darstellungen aus dem Gebiete der Literatur, Natur-, Kultur-
und Kunstgeschichte, Gedenktagen, Sprüchen, Gedichten und Zitaten, einer Jahres-
übersicht mit astronomischen Notizen sowie einem Register.

Preis K 3.30.

Vorrätig bei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buch-, Kunst- und Musikalien-
handlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.



Vollkommene Ausstattung in

Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfehlen das bekannte

Wäschegeschäft

C. J. Hamann

Laibach, Rathausplatz Nr. 8

55 2

Gegründet 1866.

Wäsche eigener Erzeugung.

Fräulein zu zwei Kindern wird gesucht.

Solches mit Kenntnis der französischen
Sprache und des Klavierspiels wird
vorgezogen. 124 3-1

O. Bernatovič, Rathausplatz 5.

Herrschaftsgärtner

verheiratet, militärfrei, mehrerer Sprachen
mächtig 125 3-1

wünscht Stelle.

Geht auch als Portier, Diener oder
dergleichen.

Gefl. Anträge an die Administration
dieser Zeitung.

Besseres Fräulein sucht

Wohnung

mit Kost oder auch nur Wohnung bei einer
besseren Familie oder einsamer Frau, wo
es wie ein Familienmitglied behandelt würde.
Gefl. Anträge sind an die Administration
dieser Zeitung zu richten. 80 3-3

Intelligenter 128 4-1

Lehrjunge oder Lehrfräulein

beider Landessprachen in Wort und Schrift
mächtig, wird in der

Buchhandlung I. v. Kleinmayr &
Fed. Bamberg in Laibach

aufgenommen

Nettes, reines, möbliertes

Zimmer

ist an einzelnen Offizier zu
vermieten: 129

Resselstraße 12, hochparterre, rechts.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei
allen Erkrankungen bestens empfohlen
die wichtige Broschüre „Die Kranken-
kost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor-
rätig in der Buchhandlung I. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Kaufen Sie bei den Firmen,
die in
unserer Zeitung inserieren!